

Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire
ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 52 (1910)

Heft: 5

Buchbesprechung: Literarische Rundschau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lich nach der ersten Brunst noch ein geringgradiger Eiterabfluss bemerkt wird.

Eine andere Frage ist die, ob die so behandelten Tiere auch konzipieren. Nach meinen Erfahrungen kann die Prognose auf Konzeption um so günstiger gestellt werden, je kürzer die Dauer der Krankheit war. Sie darf günstig gestellt werden bei einer Krankheitsdauer von weniger als neun Monaten, ziemlich günstig bei 9—12 Monaten.

Kühe, die mehr als ein Jahr lang an weissem Fluss gelitten haben, konzipieren seltener, trotzdem sie regelmässig rindrig werden. Hauptsächlich aus diesem Grunde ist den Besitzern eine möglichst frühzeitige Behandlung anzuempfehlen.

Literarische Rundschau.

Schweizerische Landespferdezucht im Halbblut.

Von Dr. Emil Bachofen,
Kav.-Oberstleutnant, Präsident der Kav.-Remontenankaufskommission.

„Unter Landespferdezucht versteht man die Zucht eines Pferdes, das in Rasse, Typ, Kaliber und sonstigen Eigenschaften zur betreffenden Landesgegend passt.“

Dieser einleitende Satz des zweiten Abschnittes gibt ein ungefähres Bild, von welchem Gesichtspunkte aus die Frage angefasst wurde. Das eigentliche Programm ist aber bedeutend umfangreicher und bildet in knapper, konziser Form eine Pferdezuchtlehre, deren allgemeine Grundsätze für die Landespferdezuchten aller Länder gültig sind. Die Schlussfolgerungen sind, wie der Titel angibt, auf die Schweiz zugeschnitten.

Fundamental ist die Unterscheidung in „Zuchtpferdezucht“ und „Spezialitätenzucht“. Vorab die Spezialitätenzucht. Ihre Produkte haben für die Landespferdezucht wenig oder keinen Zuchtwert. Es ist eine Zucht rein nach Leistung, oder rein nach Exterieur. Als Beispiel wird die irische Hunterzucht erwähnt, in welcher ein Zusammenführen von Kaltblütern und

stärkstem Vollblut nicht selten vorkommt. Ihre Produkte: Unter Umständen erstklassige Gebrauchspferde, sind aber ohne jeglichen zuverlässigen Zuchtwert. Deutlich wird das gefährliche einer Spezialitätenzucht auseinander gesetzt. Zur Klärung des Begriffes „Zuchtpferdezucht“ war der Abschnitt über die Spezialitätenzucht notwendig.

Eine Landespferdezucht hat als unentbehrliche Grundlage eine Zuchtpferdezucht; ja sogar entsteht, steigt und fällt Erstere durch Letztere. In den folgenden Kapiteln, welche über Zuchtpferdezucht und deren Grundlagen berichten, sollte beinah jeder Satz unterstrichen werden, um von vorneherein auf deren grundlegenden Charakter aufmerksam zu machen. Es handelt sich dabei zur Hauptsache um Verwandtschafts- und Pedigreezucht. Mit klaren, einfachen Sätzen wird auf die unbedingte Notwendigkeit der Letzteren und Unschädlichkeit der Ersteren hingewiesen. Es ist angebracht bei Verwandtschaftszucht vorerst von deren Unschädlichkeit zu sprechen. Denn, dass diese namentlich durch Settegast's einseitige, oberflächliche „Beweis“föhrung in Verruf kam und als solche kritiklos von Lehrbuch zu Lehrbuch übertragen wurde, ist wohl allgemein bekannt. Erst durch die profunde Forschertätigkeit des Zuchttheoretikers de Chapeaurouge wurde diese vielgeschmähte Inzucht im Pferdezuchtbetrieb einer eingehenden Prüfung unterworfen und an die ihr gebührende Stelle gerückt. Der neue Weg erhielt dann die Übersetzung in die Praxis durch Gustav Rau und Bachofen.

In vorliegender Arbeit ist die Frage der Verwandtschaftszucht am Grunde angefasst und deren Untersuchung konsequent durchgeführt. Dem züchterischen Aufbau bekannter, typisch vererbender Zuchten und durchschlagskräftiger Einzeltiere wird nachgeforscht und die Resultate ergeben praeignant Inzucht, nicht etwa als schädigendes, sondern als rassebildendes, zuchterhaltendes, konsolidierendes Prinzip. Auf dieser Grundlage basiert die Behandlung aller weiteren Fragen. Und dass diese für eine Zucht das

einige, unverrückbare Fundament sein muss, wird mit scharfer Logik auseinandergesezt. Man würde in's Extrem verfallen daraus zu schliessen, Bachtoven rede einer schematischen Verwandtschaftszucht das Wort, wie er die Anwendung dieser verstanden haben will, besagen zur Genüge die zwei Sätze: „Zuchttiere müssen nach ihrem Zuchtwert ausgesucht werden und nicht nach ihrem Exterieur“ und: „unter dem geeigneten Blut wird das beste Exterieur gewählt.“

Den Zuchtwert eines Tieres zu beurteilen, die einzelnen Faktoren des Pedigrees gegeneinander und gegen das Exterieur richtig abzuwagen, setzt gründliches Studium und grosse Sachkenntniss voraus. Es war eine glückliche Idee durch eine zweite Arbeit: „Typvererbung im Halbblut“ diesen Begriff instruktiv zu kommentieren. Es wird hier gezeigt wie eine Landespferdezucht zusammengesetzt ist und was ihr in erster Linie Not tut: „Ein derber, robuster Stutenstamm als unergründliche Quelle, aus der die Zucht stets schöpfen kann. Dass Ausgeglichenheit und Konsolidation im Pedigree vorausgesetzt wird, ist nach obigem wohl selbstverständlich. Ist eine genügende Zahl von währschaften Mutterstuten nicht vorhanden, so soll es das ganze Bestreben einer werdenden Zucht sein, diese zu produzieren, wozu jahrelange, zähe, geduldige Arbeit mit dem einzigen Ziel, Zuchtmaterial hervorzubringen, notwendig ist. Die Produktion eines Gebrauchspferdes darf erst später an die Reihe kommen, oder nebenbei. Wie Halbblutmutterstuten aussehen müssen, und wie sie züchterisch vielseitig zu verwenden sind, ist ein ganz besonders praktisch geschriebener Abschnitt. Dass in einer werdenden Zucht an das Pedigree des Hengstes die grössten Anforderungen zu stellen sind wird begreiflich sein, von diesem allein aber alles für das Zustandekommen der Zucht zu verlangen würde deren Entstehen ausserordentlich erschweren. In sehr leicht verständlicher Form ist der Werdegang einer Zuchtpferdezucht erläutert.

Im ersten Buch ist die Motivierung über die Wahl des Zuchzieles, Wahl der Zuchtrasse und Avenches

als Zuchtgestüt von so zwingender Logik, dass nur durch die vollständige Wiedergabe der Orginalabhandlung der Sache nicht geschadet würde.

Die beiden Arbeiten bilden zusammen eine Zucht- und Rassenlehre in gedrängtester Form. Es ist daher unmöglich in einer Bücherbesprechung erschöpfend zu sein. Der nachdrücklichste Hinweis auf eingehendes Studium muss diese ergänzen.

F. H.

Neue Literatur.

Präparierübungen am Pferd von Geheimrat Professor Dr. Reinhold Schmaltz. II. Teil: Topographische Präparate, Zweite vermehrte und veränderte Auflage. Verlag von Richard Schoetz, Berlin 1910.

Verfasser hat bekanntlich seine „Präparierübungen am Pferd“ in drei Einzelbänden, von denen der erste über die Muskelpräparate, der zweite über die topographischen Präparate und der dritte über den Situs Viscerum und die Sektionstechnik handelt, herausgegeben. Seit dem Erscheinen des II. Teiles (1900) ist der zweite Band seines Prachtwerkes „Atlas der Anatomie des Pferdes“, der die topographische Myologie enthält, herausgekommen (1909). Es war nun angezeigt, in den „Präparierübungen“ jeweilen auf die betreffenden Tafeln im „Atlas“ zu verweisen, was Verf. bei der Neubearbeitung des II. Teiles getan hat. Durch diese Vervollständigung, sowie durch die übrigen Verbesserungen, die eine Vermehrung des Textes um 25 Seiten bedingten, hat das bekannte, sehr nützliche Lehrbuch noch gewonnen. Unzweifelhaft wird es in dieser neuen Auflage sich wiederum viele Freunde erwerben. Hierzu dürfte auch der niedrige Preis von Mk. 6.50 für das sehr sauber und geschmackvoll ausgestattete und eingebundene Werk beitragen. Es sei jedem Interessenten warm empfohlen.

Rubeli.

Lehrbuch der Toxikologie für Tierärzte von Dr. med. Eugen Fröhner, Professor an der Tierärztlichen Hochschule zu Berlin. Dritte umgearbeitete Auflage. Verlag von Ferdinand Enke in Stuttgart. 1910. Mk. 9.60.

In einem 391 Seiten fassenden Bande behandelt der Verfasser die Allgemeine Toxikologie — Begriff und Einteilung der Gifte, die Ätiologie

der Vergiftungen, die Giftwirkung, Diagnose, Prognose und Behandlung —, sowie die Spezielle Toxikologie, indem er die Gifte in mineralische, pflanzliche und tierische einteilt und die einzelnen Giftstoffe nach folgendem Schema beschreibt: Allgemeines, Krankheitsbild, Sektionsbefund, Behandlung, Nachweis und Kasuistik. Dem Werke ist ein Inhaltsverzeichnis und ein ausführliches Register beigegeben.

Gegenüber der zweiten Auflage hat eine wesentliche Vermehrung und Umarbeitung des Stoffes stattgefunden; die neuzeitlichen Forschungen und Beobachtungen auf dem Gebiete der Toxikologie haben die weitgehendste Berücksichtigung erfahren, und auch die Kasuistik ist ergänzt worden.

Die Darstellung des reichhaltigen Materials ist kurz, bündig und klar, wie wir es von unserem Altmeister längst gewohnt sind. Das Buch bildet eine Zierde unserer Literatur und ist allen Veterinärstudierenden und Tierärzten zur Anschaffung zu empfehlen.

Die buchhändlerische Ausstattung des Werkes ist musterhaft.

Ehrhardt.

Handbuch der Milchkunde von Dr. H. Rievel, Professor an der tierärztlichen Hochschule in Hannover. Zweite Aufl. 1910. Preis Mk. 11.50. Verlag von M. u. H. Schaper, Hannover.

Im Jahr 1907 hat der Autor das obgenannte Werk erscheinen lassen und ist heute in der Lage, eine zweite Auflage zu editieren, nachdem das Werk bereits in zwei Sprachen übersetzt worden ist. Die zahlreichen Forschungen auf dem Gebiet der Milchhygiene, die in dieser Neubearbeitung berücksichtigt werden mussten, haben einer namhaften Vergrösserung gerufen, so dass es sich heute als stattlicher Band von 29 Druckbogen präsentiert, geziert mit 39 Abbildungen.

Sein erster Abschnitt bespricht die Milch und ihre Eigenschaften, wobei erstlinig die Physiologie, dann aber auch die Milch der verschiedenen Tierarten und die Beeinflussung der Milch durch Alter, Fütterung, Arzneien usw., sowie die kranke Milch und die Bakterien der Milch behandelt werden.

Der zweite Abschnitt handelt von den Schädlichkeiten in der Milch, wie sie durch die verschiedenen Krankheiten (Tuberkulose, Maulseuer, Euterkrankheiten etc.), oder durch Verunreinigung aller Art bedingt werden.

Ein dritter Abschnitt bespricht die Konservierungsarten, ein vierter die Kindermilch und Milchpräparate, und der letzte enthält die Kontrolle

der Milchgewinnung und Behandlung, sowie die Untersuchungsmethoden der Milch.

Endlich werden in einem Anhang eine Reihe mustergültiger Polizeiverordnungen beigegeben.

Das Werk ist für die Praxis bestimmt in seiner ganzen Anlage, und ist aber auch geeignet, nicht nur den Studierenden in richtiger Weise in das so wichtige Gebiet der Milchhygiene einzuführen, sondern auch dem Praktiker nach allen Seiten zu dienen. Die übersichtliche Darstellung und die luzide Sprache dürfen noch besonderes hervorgehoben werden, um das Werk allen Interessenten zu empfehlen. Z.

Therapeutische Technik für Tierärzte, von Dr. W. Schlampp,
Professor an der tierärztlichen Hochschule in München.
II. Band 1910. Preis Mk. 12. 40. Verlag von Ferd. Enke,
Stuttgart.

Mit diesem vorliegenden Band hat der Autor sein 1906 begonnenes, nunmehr reichlich 1000 Seiten haltendes Werk zum Schlusse gebracht.

Wie bereits früher hier referiert, umfasst der erste Band die Technik der Hauttherapie, der zweite diejenige der Organbehandlung, zunächst des Verdauungskanales, dann der Geschlechtsorgane, des Respirations- und Kreislaufapparates und endlich des Harnapparates und Nervensystems.

Mit wahrem Bienenfleiss hat der Autor die so ausserordentlich verschiedenenartigen und zahlreichen therapeutischen Verfahren, wie sie die Praxis allmählich geschaffen, gesammelt und geordnet, und man ist erstaunt über die Fülle der Techniken und Apparate, die in Anwendung kommen. Selbstverständlich werden nicht nur die therapeutischen Operationen aller Art, sondern auch, wo erforderlich, die Heilmittel, ihre Konzentration und Dosen mit berücksichtigt, so dass sich eine eigentliche Organtherapie ergibt. Sogar die Rezepte von zahlreichen angepriesenen Geheimmitteln, Strengelpulvern usw. sind namhaft gemacht. Die zahlreichen (130) Abbildungen fördern das Verständnis wesentlich, namentlich bei der Thorakocentese, der Inhalation, dem Katheterisieren und der Elektrotherapeutik.

Es ist das ein Werk eigener und neuer Art, und verdient der Autor unsere volle Anerkennung, die Veterinärtherapie in dieser Form dargestellt zu haben. Das durchaus wissenschaftlich gehaltene und lichtgeschriebene trefflich ausgestattete Werk wird bei Praktikern wie bei Studierenden sicher mit Freude aufgenommen werden. Z.

Jahresbericht über die Ergebnisse der Immunitätsforschung,
von Dr. W. Weichardt, Dozent an der Universität

Erlangen. V. Band 1910. I. und II. Abteilung. Preis 9 Mk. bzw. 14 Mk. Verlag von Ferd. Enke in Stuttgart.

Es sei neuerdings auf dieses hervorragende Sammelwerk aufmerksam gemacht, das die so überaus reichen Arbeiten auf dem Gebiet der Immunitätsforschung in übersichtlicher Weise zusammenstellt.

Abteilung I des vorliegenden Bandes enthält Sammelreferate über die Immunisierungsversuche gegen Tuberkulose und gegen bösartige Tumoren, die Bedeutung der bezüglichen Forschungen für die innere Klinik und die Komplementbildung mit Rücksicht auf die Praxis, also Fragen von grundlegender Bedeutung.

Wer immer sich in diesen neuesten Zweigen der wissenschaftlichen Medizin orientieren will, wird durch das Studium dieses Werkes am ehesten und sichersten sein Ziel erreichen.

Abteilung II, 653 Seiten stark, stellt das eigentliche Sammelwerk dar. Es enthält Referate über alle 1909 erschienenen Publikationen aus dem Gebiete der Immunitätslehre. Eine zusammenfassende Übersicht ist vorangestellt und die Materie in Autoralphabetischer Reihenfolge geordnet, dem ein Sachregister folgt. Das überaus wertvolle Nachschlagewerk ist für solche, welche auf diesem Gebiete arbeiten, unentbehrlich. Z.

Deutscher Veterinär-Kalender pro 1910—1911 von Prof. Dr. R. Schmalz an der tierärztlichen Hochschule Berlin. Verlag von Richard Schötz, Berlin. Preis 5 Mk.

Er ist eben erschienen, der alte Freund, der uns seit Jahren begleitet. Sein äusseres Gewand ist unverändert; dagegen hat sich sein Inhalt den Forschungen der Neuzeit angepasst, was namentlich hinsichtlich des Arzneiverzeichnisses und der bakteriologischen Diagnostik notwendig erschien.

Wie bisher enthält dieser 22. Jahrgang ausser den Gesetzesbestimmungen über Veterinärpolizei, Viehwährschaft, Fleischbeschau, namentlich die Übersicht über die Behandlung der wichtigsten Krankheiten und über die Arzneien und Impfstoffe, ihre Dosen und Preise, sowie die bekannten Tabellen über Löslichkeit, Temperatur, Brunst und Trächtigkeit, Zahnlager, Pferdezuchtbrandzeichen etc.

In einem zweiten Teil sind die Dienstbezüge und ärztliche Honorare, verwaltungsmäliche und anderweitige Bestimmungen enthalten, welche sich auf den tierärztlichen Stand beziehen, sowie einiges aus der Fütterungslehre, der Bakteriologie und die Harnuntersuchung.

Beigelegt sind zudem die üblichen bimestralen Notizeinlagen, sowie ein tierärztliches Personalverzeichnis.

Die Mitarbeiterschaft: Dr. Arndt, Dr. Ellinger, Bezirkstierarzt Hartenstein, Direktor Koch, Prof. Regenbogen, Oberstabsveterinär Schade, Prof. Schlegel, Dr. Steinbach und Prof. Töpfer ist dieselbe geblieben.

Wir empfehlen das vorzügliche *Vademecum* aufs neue. Z.

Personalien.

Tierärztliche Fachprüfungen:

In Bern haben die eidgen. tierärztliche Fachprüfung mit Erfolg bestanden die Herren

Lehmann, Eduard, von Jegenstorf (Bern);
Minder, Karl, von Oberdorf (Baselland);
Pidoux, Adolf, von Forel (Waadt).

Totentafel. Am 17. August entschlief nach schwerer Krankheit Bezirkstierarzt Rudolf Heitz von Reinach im Alter von 58 Jahren.

Eine kurze Zeitwelle nur ist es, dass der flotte und joviale Studiosus sich in Zürich dem Studium hingab. Der Tierarztsberuf war ja traditionell in der Familie: er war der Dritte, sein Sohn ist der Vierte in der Reihe. Seine Studien ergänzte er in Lyon und übernahm dann unverweilt die Praxis seines Vaters. In seiner beruflichen Tätigkeit erwies er sich als tüchtiger Kopf und praktisch durch und durch.

Aber was ihn noch besonders ehrte, war sein offenes Auge und seine selbstlose Hingabe für Gemeinwohl und fortschrittliche Bestrebungen, wobei sein Weitblick, klarer Verstand und seine Energie so recht zur Geltung kommen konnten. Dabei fehlte jede persönliche Streberei; denn sowohl aus der Gemeindeverwaltung wie aus dem Grossen Rat, wohin ihn das Vertrauen seiner Gemeinde berufen, schied er wieder aus und nur im Bezirksgericht verblieb er bis zum Tod. Dafür stellte er sich gerne in den Dienst der Landwirtschaft. Seiner Initiative entsprang die Pferdeversicherung im Wynental und zu